

Die Bezirks-Uhrmacherschule Württemberg

Reichsinnungsmeister Flügel sprach in Stuttgart

Wir hatten das Glück, Reichsinnungsmeister Flügel bei seiner Rückkehr aus Stuttgart in Berlin zu begegnen und haben ihn nach dem Erfolg seiner Reise befragt. Den Ablauf dieses Gesprächs hielten wir fest und geben es nachstehend in seinem Inhalt wieder. Es zeigt die Unermüdlichkeit des Einsatzes für die Zukunft und Leistungssteigerung unseres Handwerks.

D.: „Wir hörten, daß in Stuttgart nach dem Muster von Hamburg-Harburg eine Bezirks-Uhrmacherschule entstehen soll. Nun möchte ich Sie am Abschluß Ihrer Stuttgart-Reise fragen, wie weit dieser Plan gediehen ist bzw. wann und ob er verwirklicht werden kann.“

F.: „Der große Erfolg, den die Bezirks-Uhrmacherschule Hamburg-Harburg verzeichnet, hat mir gezeigt, daß im ganzen Reich Bezirks-Uhrmacherschulen entstehen müssen, in denen so wie in Hamburg tüchtige Lehrkräfte beste Fachkenntnisse vermitteln. Deshalb entschloß ich mich, nachdem wir in Hamburg ausreichende Erfahrungen gesammelt hatten, in Köln die Bezirks-Uhrmacherschule Westdeutschland zu gründen. Die Pläne waren fertig und die volle Unterstützung zugesagt, als Oberbürgermeister Pg. Schmidt, ein großer Gönner und Förderer unseres Handwerks, starb. Der Plan dieser Bezirks-Uhrmacherschule ist nicht aufgegeben, kann zunächst aber noch nicht durchgeführt werden.“

Ich hatte Gelegenheit, mich auch in Burgund von dem großzügigen Wirken des Herrn Präsidenten Reihle zu überzeugen und sein Verständnis für die Aufgaben unseres Handwerks festzustellen. Auch erkannte ich in Ministerpräsident Mergenthaler einen großzügigen Förderer unserer Interessen. Schon vor dieser Reise nach Stuttgart besprach ich mit ihm persönlich den Plan einer Bezirks-Uhrmacherschule und konnte feststellen, daß er bereit ist, dem Uhrmacherhandwerk jede Möglichkeit zu bieten, die für seine Zukunftsaufgaben notwendig sind.“

D.: „Heißt das so viel, daß die Bezirks-Uhrmacherschule Stuttgart über den Rahmen der Bezirks-Uhrmacherschule Hamburg noch hinauswachsen soll?“

F.: „Selbstverständlich! Durch diese Schulen haben wir die Möglichkeit der Auslese, und wir werden dafür sorgen, daß die Gehilfen durch Kurse weiterhin mit der Schule in Verbindung bleiben, um ihr Wissen zu erweitern. Der Strebsame kann sich dann dem höheren Werkstattkönnen widmen oder sich für das Gebiet der Fertigung entscheiden. Es wird für beide Gebiete die beste Ausbildung garantiert. Der Beruf, insbesondere des strebsamen Uhrmachers, hat also große, greifbare Perspektiven. Wer auf Grund seines Fleißes zu höchsten Aufgaben kommt, wird aus Dank und Interesse den Kontakt zur Schule wahren und als Mensch von Verantwortung dem Nachwuchs gern zur Seite stehen. Das oft als unmöglich hingestellte Ziel einer Arbeitsgemeinschaft aller wertvollen Kräfte unseres Handwerks wird so durch die bindende Kraft der Leistung Wirklichkeit.“

D.: „Ersteht der genaue Plan nur durch die Zusammenarbeit zwischen Ihnen und der dortigen Regierung oder wurden die Obermeister mit hinzugezogen?“

F.: „Ohne meine Obermeister und den betreffenden Bezirksinnungsmeister werde ich ein solches Werk nicht ins Leben rufen, denn meine Obermeister kennen am besten die örtlichen Verhältnisse und haben durch ihre Erfahrung meine Pläne stets gefördert.“



Regierungsdirektor Dr. Schumacher und Regierungsrat Dr. Würth hören als Vertreter der württembergischen Regierung die Ausführungen von Reichsinnungsmeister Flügel in Stuttgart
Aufn.: Privat

Deshalb rief ich auch zu dieser Sache die Obermeister zusammen und sprach zu ihnen im einzelnen über Notwendigkeit und Aufgaben dieses Planes; auch werde ich mit ihnen das Weitere besprechen.“

D.: „Da jeder irgendwie an Gewohnheiten hängt, wird es jedoch auch in diesem Bezirk nicht leicht sein, den Plan durchzusetzen, denn die Bezirks-Uhrmacherschule setzt mancher Fachklasse im Interesse der einheitlichen Methode ein Ende. Außerdem wird der Lehrling verpflichtet, für die Dauer des alljährlichen achtwöchigen Kursusbuches an der Bezirks-Uhrmacherschule die Werkstatt zu verlassen, womit sich allerdings für den Lehrmeister der Vorteil verbindet, daß der wöchentliche Besuch der Berufsschule ausfällt.“

F.: „Natürlich ist es nicht leicht, sich von gewissen Gewohnheiten zu trennen; aber jeder wird zugeben müssen, daß wir durch unser Prinzip der Leistung den jungen Menschen beruflich und charakterlich fördern. Der Leistungsansporn durch die sich unter den Jungens zeigende vorbildliche Kameradschaft — ich denke z. B. an Hamburg-Harburg — hat sich als sehr wertvoll erwiesen. Fast alle Schüler der Hamburger Bezirks-Uhrmacherschule haben bei der Lehrlingszwischenprüfung mit mehr als acht Punkten abgeschnitten.“

Auch diese Leistungserfolge waren der württembergischen Regierung Grundlage für ihre bereitwillige, dankenswerte Unterstützung. Als Vertreter der württembergischen Regierung waren zur Obermeistertagung in Stuttgart Regierungsdirektor Dr. Schumacher und Regierungsrat Dr. Würth erschienen. Beide Herren überzeugten sich bis ins einzelne von der Notwendigkeit dieser dem deutschen Uhrmacherhandwerk dienenden Einrichtung. Durch die Bezirks-Uhrmacherschulen wird im Laufe der Jahre die Facharbeit des Uhrmachers einheitlich ausgerichtet, ohne daß der Initiative des einzelnen dabei geschadet würde. Diese Schulen lehren neueste und beste Arbeitsmethoden, die von jeder Werkstatt genau so freudig begrüßt werden wie die Kenntnis neuzeitlicher bester Werkstatteinrichtungen. Arbeitsweisen und Werkzeuge, die mancher Berufskamerad, der das Glück hatte, eine Fachschule zu besuchen, entweder dort oder bei einem tüchtigen Meister kennenlernte, werden hier in ihrer praktischen Anwendung jedem Uhrmacher nahe gebracht.

Die Lehrmeister gewinnen durch die Erfolge ihrer Lehrlinge auch ein gesteigertes Interesse an der Lehrlingsausbildung, und die Sorge manches Berufskameraden, ob er den an Lehrling und Meister gestellten Anforderungen der Zwischenprüfung vollauf gerecht werden kann, wird durch diese Schulen hinfällig. Ich sehe in der Bezirks-Uhrmacherschule deshalb das beste Mittel zur Besserung des Lehrlingsstandes des Uhrmacherhandwerks.“

D.: „Für die Nachwuchsfrage ist die Bezirks-Uhrmacherschule ohne Zweifel ein großer Vorteil, nicht nur, weil der Lehrmeister mancher Ausbildungsorgen enthoben wird, sondern weil die Eltern mit Recht große Berufsmöglichkeiten für ihre Kinder erkennen, die dem Vergleich mit anderen Berufen durchaus standhalten. Aber damit sind die Vorteile der Bezirks-Uhrmacherschule — und das möchte ich im Zusammenhang mit Ihrer Tagung in Stuttgart feststellen — noch nicht erschöpft.“

F.: „Das sind sie allerdings nicht. Denken Sie z. B. an das gesteigerte Selbstbewußtsein, mit dem ein Junge von dem achtwöchigen Lehrgang auf Grund seiner Arbeiten und seiner vielleicht erstmaligen längeren Abwesenheit von zu Hause heimkehrt. Es ist mein Ziel, den Uhrmacher zu einer Persönlichkeit in seiner Umgebung zu machen. Nur so wird er vor sich selbst und auch im Geschäftsleben die Rolle spielen, die er auf Grund seiner künstlerischen Arbeit und der Hochwertigkeit seiner Ausbildung beanspruchen kann. Der Uhrmacher muß sich selbst anders einschätzen lernen und diese Einschätzung durch seine Leistung und sein Auftreten rechtfertigen. So sehe ich den Typ des Uhrmachers, dem ich überall begegnen möchte.“

D.: „Der Rahmen, in dem solche Bestrebungen verwirklicht werden, wird dann auch nicht minder würdig sein.“

F.: „Es wird eine Schule entstehen, die nicht nur äußerlich, sondern auch in ihrer räumlichen Einrichtung überrascht. Von dieser Lehr- und Erziehungsstätte des Uhrmacherhandwerks wird der Junge weit ins württembergische Land sehen bis herüber zur Schwäbischen Alb, und im Erlebnis dieser erhabenen Landschaft bestes Können zeigen.“

Ich glaube an die Mitarbeit aller Berufskameraden und sehe hier, wie überall, wo ernsthaft gearbeitet wird, die Entwicklung optimistisch. Der gerade, unbeirrbar Weg, den wir seit Jahren gehen, wird auch hier mit Erfolg beschrritten.

Mit ganzer Tatkraft immer geradeaus — das ist unsere Parole!